Leipziger Tageblatt
und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Abend-Ausgabe.

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unseren Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postbestellgeld. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse Nr. 8. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14692, 14693 und 14694.

109. Jahrgang

Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Leipzig und Umgebung die 1spaltige Petitzeile 25 Pf., die Reklamezeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Reklamen 1.25 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile nur 20 Pf., b. Wiederhol. Rab., Anzeigen von Behörden im amtlichen Teile die Petitzeile 60 Pf. Geschäftsanzeigen mit Plazvorschrift im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagen: Gesamtauf. 7 M. das Tausend ausschl. Postgebühr. Anzeigen-Annahme: Johannisgasse 8, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint werktags 2mal, Sonn- u. Feiertags 1mal. Telegramm-Adresse: Tageblatt Leipzig. Fernsprech-Anschluß: Hansa Nr. 467.

Nr. 211. Dienstag, den 27. April. 1915.

Rußlands Forderungen an China.

Bevorstehender Abbruch der diplomatischen Beziehungen Russlands zu Persien und Afghanistan.

Kalifat und Dreiverband.

—s. Der Anschlag auf den neuen Sultan von Aegypten, der Aufruhr in mohammedanischen Provinzen Indiens sowie der Beginn aktiver Teilnahme am Heiligen Kriege in Afghanistan und Beludschistan lassen über die Stärke der islamitischen Bewegung irgendwelche Zweifel ebensowenig zu wie die niemals erlebte Einmütigkeit, Entschlossenheit und Opferwilligkeit der Türkei selbst. Es ist daher sehr natürlich, wenn man in England, das unter seinen Untertanen allein in Indien rund 70 Millionen Mohammedaner zählt, endlich anfängt, über die islamitische Bewegung sich ernste Gedanken zu machen. Lord Cromer hat ihnen in einer Zuschrift an die „Times" Ausdruck gegeben. Er kleidet seine Besorgnisse in die Form, daß er von einem Argwohn der Mohammedaner wegen der Haltung Englands gegenüber dem Islam spricht und der mohammedanischen Ueberzeugung gedenkt: die Würde des Kalifats könne angemessen nur dann ausgeübt werden, wenn der Kalif seine Stellung in gesicherter politischer Unabhängigkeit einnehme.

Augenscheinlich möchte Lord Cromer dieser mohammedanischen Auffassung tunlichst entsprochen sehen. Denn er wendet sich gegen die Absicht, dem neuen Sultan von Aegypten das Khalifat zu übertragen, und stellt im allgemeinen fest, daß die Anerkennung eines mittelbar oder unmittelbar unter nichtmohammedanischem Einfluß stehenden Kalifen in der islamitischen Welt sehr übel aufgefaßt werden würde. Dieses Eingeständnis Lord Cromers fällt um so mehr ins Gewicht, als er zu den besten Kennern des Islams gezählt werden darf. In den Jahren 1879/80 Generalkontrolleur der ägyptischen Finanzen und von 1883—1907 Leiter der ägyptischen Regierung, hat Lord Cromer den Islam aus eigener Anschauung gründlich genug kennen gelernt, um ein zutreffendes Urteil über eine der mohammedanischen Welt genügende Stellung des Kalifen zu haben. Desto dürftiger erscheint das Mittel, dessen Anwendung er der britischen Regierung behufs Befriedigung der mohammedanischen Ansprüche empfiehlt. Lord Cromer rät nämlich der britischen Regierung den Erlaß einer Kundgebung an, worin sie dem Islam versichert, daß sie der politischen Unabhängigkeit des Kalifen, wer es auch sei, große Bedeutung beilege.

Angesichts der tatsächlichen Verhältnisse macht dieser Ratschlag den Eindruck einer blutigen Verhöhnung der Orientpolitik Großbritanniens. Betreibt doch England, nachdem es den rechtmäßigen Kalifen Aegyptens beraubt hat, die Zertrümmerung des türkischen Reiches, indem es auf das Drängen des russischen Todfeindes der Türkei den Dardanellenangriff unternommen und damit die Absicht der Eroberung Konstantinopels auf das bündigste bekundet hat. Gelänge der Anschlag auf die Meerengen, dann würde der letzte mohammedanische Herrscher, der überhaupt noch in der Lage ist, der Träger des einheitlichen Willens eines bedeutenden Staatswesens zu sein, seine jetzige Unabhängigkeit an die Mächte des Dreiverbandes verlieren und daher gerade die Eigenschaft einbüßen, die der Kalif nach der übereinstimmenden Auffassung der mohammedanischen Welt und Lord Cromers haben muß, um die Würde des Kalifats angemessen ausüben zu können. Unter solchen Umständen müßte eine englische Regierungskundgebung, die dem Islam verspricht, daß man der politischen Unabhängigkeit des Kalifen große Bedeutung beilege, in der mohammedanischen Welt einfach dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen. Der durchsichtige Zweck einer solchen Kundgebung besteht eben nur darin, die Tatkraft abzuschwächen, mit der die Mohammedaner auf der Durchführung des Heiligen Krieges mitwirken. Was der Islam von glatten englischen Worten halten darf, ist nach dem Kanonendonner in den Dardanellen nicht mehr zweifelhaft. Die Ergebnislosigkeit des Islamfeindlichen Dardanellenangriffs aber hat die mohammedanische Welt auch darüber belehrt, daß sie es nicht mehr nötig hat, sich auf hohle Versprechungen ihrer Feinde zu verlassen, sondern mit bewaffneter Hand dem rechtmäßigen Kalifen die politische Unabhängigkeit sichern kann, deren er zur Ausübung seiner Würde bedarf.

Zur Schlacht bei Ypern.

's Gravenhage, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) **Dem „Daily Telegraph" zufolge hat an der Straße von Dixmuiden nach Ypern ein französisches Artillerieregiment seine gesamten Geschütze, nämlich vier Batterien von 7,5 Zentimter-Geschützen mit großen Mengen Munition den Deutschen überlassen müssen; die Geschütze wären noch in der gleichen Schlacht von den Deutschen gegen die Franzosen verwandt worden, außer englischen gingen auch belgische Kruppgeschütze und kanadische Geschütze verloren.**

Der Kampf um den Hartmannsweilerkopf.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Die Franzosen sind des heißumstrittenen Besitzes des Hartmannsweilerkopfes nicht lange froh gewesen. Unter bedeutend größeren Verlusten als das erstemal haben sie die Bergfeste abermals den stürmenden deutschen Truppen überlassen müssen, und man darf hoffen, bald von weiteren Fortschritten zu hören, die uns die neueroberten Stellungen endgültig sichern werden.

Deutschland ein Beispiel für Frankreich.

wtb. **Paris**, 27. April. Der „Temps" meldet: Der Minister für öffentliche Arbeiten Sembat und der Kammerausschuß für öffentliche Arbeiten sind in Nantes eingetroffen, wo sie die Hafenanlagen besichtigten. Beim Empfang in der Handelskammer erklärte deren Vorsitzender, daß die Hafenanlagen von Nantes bedeutend ausgebaut werden müßten trotz der seit Jahren ausgeführten Arbeiten. Sembat erwiderte, der weitere Ausbau aller französischen Häfen sei unbedingt notwendig, um den Außenhandel Frankreichs zu fördern. Frankreich könnte sich hierbei ein Beispiel an Deutschland nehmen. Frankreich habe keinen Grund, stolz zu sein, wenn es vergleiche, was die Deutschen aus Deutschland zu machen verstanden hätten und wie wenig die Franzosen die glänzende Lage und die Hilfsquellen Frankreichs ausnützten.

Die indiskreten deutschen Flieger.

tu. **Paris**, 27. April. Deutsche Flieger haben über mehrere französische Ortschaften Exemplare der in französischer Sprache ausgegebenen „Ardennenzeitung" abgeworfen, was die Pariser Blätter wieder in helle Wut versetzt, weil diese Zeitung eine ausführliche Liste französischer Gefangener veröffentlicht.

Der Unterseekrieg.

tu. **Genf**, 27. April. Französische Blätter melden aus St. Guenole, daß 15 Meilen nördlich der Höhe von Penmarch ein 7,40 Meter langes Rettungsboot aufgefischt wurde, dessen Anker und Luftkasten fehlten. In dem Boote wurde ein Leinensack mit englischer Aufschrift gefunden. Man vermutet, daß das Boot von einem versenkten englischen Dampfer stammt.

Englands Besorgnis vor der deutschen Flotte.

wtb. **London**, 27. April. Lord Charles Beresford sagte in einer Ansprache in Northampton: Wir müssen uns klar werden, daß wir nicht sicher sind, solange die deutsche Flotte sich auf See befindet. Es gibt soviel Unerwartetes im Seekriege; ein Wetterwechsel hebt die genauesten Berechnungen auf. Die britische Ueberlegenheit reicht daher nicht aus.

Aufbringung neutraler Schiffe durch die Engländer.

(tu.) **London**, 27. April. Die „London Gazette" vom 20. April veröffentlicht, daß durch die britische Flotte ein holländisches Schiff namens „Rijn" nach Portsmouth aufgebracht worden sei. Drei andere Schiffe ständen auf der Liste der Schiffe, deren Frachten ganz oder teilweise zurückgehalten wurden, nämlich „Banka", der „Prinz Frederic Henric" und die „Hommelsdijk". Die Liste enthält weiter die Namen von 34 neutralen Schiffen, die zwischen dem 13. März und 15. April angehalten worden seien. Davon seien acht schwedischer, 17 norwegischer, sechs dänischer, zwei amerikanischer und eins argentinischer Herkunft.

Der neutrale Handel unter französisch-englischer Aufsicht.

(Eigener Drahtbericht.)

Die „Köln. Ztg." meldet aus Madrid: Der „Correo Español" bringt zur Anzeige, daß in Amsterdam eine französisch-englische Gesellschaft in dem Sinne tätig ist, daß sie die Ausfuhr deutscher Waren nach Spanien mit allen Mitteln verhindert und auf neutralem Boden das internationale Handelsrecht mit Füßen tritt. In Italien nahmen die Dampfer keine Waren ohne Zeugnis der französischen und englischen Konsuln an, und dasselbe tue man auch in der Schweiz für die Versendung auf dem Landweg. Es sei Zeit, daß die spanischen Handelskammern einschritten.

Steigen der Brotpreise in England.

wtb. **London**, 27. April. In einer Sitzung der Armenverwaltung von Cardiff sagte ein Mitglied, man müsse die Aufmerksamkeit der Regierung darauf lenken, daß der Brotpreis seit Beginn des Krieges von 5½ bis 6 auf 8½ bis 9 Pence für vier Pfund gestiegen sei. Andererseits habe eine große Müllerfirma kürzlich einen um 300 Prozent höheren Gewinn als im Vorjahr gemacht. Der Weizenpreis habe an der Kornbörse in Peterborough mit 64 Schilling für den Quarter den Höchstpreis der letzten 25 Jahre erreicht. In Dorchester sei der Weizenpreis höher gestiegen als es seit dem Krimkriege geschehen sei.

Ein Denkstein für die gefallenen Helden der „Dresden".

wtb. **Berlin**, 27. April. Die in Santiago de Chile erscheinende „Deutsche Presse" regt an, den gefallenen Helden der „Dresden" auf chilenischer Erde einen Denkstein zu widmen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts" meldet aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Das aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Korps des Feldmarschalleutnants Hofmann erstürmte in Ausnutzung des errungenen Erfolges auf der Höhe Ostry einen weiteren starken Stützpunkt der Russen, wobei tausend Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, in die Hände der Verbündeten fielen. In der Nacht unternahm der Feind eine Reihe verzweifelter Versuche, uns den eroberten Stützpunkt zu entreißen und Ostry selbst zurückzuerobern. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen, wobei die Verbündeten abermals zahlreiche Gefangene machten.

Eperjes, 27. April. Auf den das Ondawa-Tal beherrschenden Höhen ist es nach mehreren Tagen der Ruhe wieder lebhafter geworden. Unsere Artillerie begann die Geschützkämpfe und beschoß mit Erfolg die russischen Stellungen, die von unseren täglich aufsteigenden Fliegern erkundet wurden. Ein feindlicher Flieger wurde durch unser Artilleriefeuer zum Abstieg gezwungen. An der Front bei Zboro herrscht Ruhe.

Die Stimmung in Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

Ein vor kurzem aus Petersburg heimgekehrter neutraler ständiger Mitarbeiter der „Köln. Ztg." schreibt über die Eindrücke, die er bei seinem Aufenthalt in Rußland gewonnen hat: Die Siegesgewißheit in Rußland ist augenblicklich sehr groß. Anlaß hierzu gibt der Fall von Przemysl, dessen Kommandant in der russischen Presse in allen Tonarten wegen seiner Tapferkeit gepriesen wird, und die in den Berichten der russischen Heeresleitung geschilderten Erfolge in den Karpathen. Aber von einer Begeisterung kann man trotzdem nicht sprechen. Gegenwärtig macht sich der Munitionsmangel sehr fühlbar. Aus Amerika und Japan komme manches herein, das aber nicht ausreiche, obwohl die Putilowwerke und andere Fabriken ihre Lieferungsfähigkeit bedeutend erhöht haben. Ueber die Zukunft von Konstantinopel ist man sich im klaren. Ursprünglich war es nicht Englands Meinung, daß Rußland Konstantinopel erhalte, indessen seien die Engländer und Franzosen abhängiger von den Russen, als diese von ihnen. Jetzt soll es bestimmt sein, daß Konstantinopel an Rußland fällt.

Großer Empfang bei dem Fürsten Bülow.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Der große Empfang in der Villa Malta nahm einen derartigen Verlauf, daß auch diejenigen Blätter zugeben müssen, der Besuch habe alle früheren Feste des Fürsten Bülow übertroffen, die, wie das „Giornale d'Italia", gedroht hatten, eine Proskriptionsliste der Senatoren und Deputierten zu veröffentlichen, die auf dem Empfange erscheinen würden.

Der Zusammentritt der italienischen Kammer verschoben.

Die „Vossische Zeitung" meldet: Der Wiederzusammentritt der italienischen Kammer, der am 12. Mai erfolgen sollte, wird nach übereinstimmenden Blättermeldungen weiterhin ausgeschoben werden.

Die Stimmung in Italien.

(tu.) **Bern**, 27. April. Die italienischen Mitglieder der Symblon-Delegation, die in der letzten Woche zu einer Sitzung in Bern zusammenkamen, sollen sich, wie der „Bund" vernimmt, über die italienische Frage sehr zuversichtlich im Sinne der Erhaltung des Friedens ausgesprochen haben, so namentlich auch der frühere Unterstaatssekretär Falziani. Ein gutes Zeichen sei, wie das Blatt bemerkt, auch die Tatsache, daß die Kohlentransporte aus Deutschland durch die Schweiz nach Italien auch jetzt noch fortdauern. Italien braucht in normalen Zeiten jährlich 11 Millionen Tonnen Kohlen, davon lieferte England bisher 10 Millionen, Deutschland 1 Million Tonnen. Infolge des Krieges sei die Einfuhr aus England jetzt stark zurückgegangen, so daß besonders in Unteritalien die Kohlen gegenwärtig sehr selten und teuer seien. Italien sei daher auf die deutsche Kohle mehr oder weniger angewiesen.

Die wirtschaftliche Lage in Rußland.

(tu.) **Kopenhagen**, 27. April. Wie „Rjetsch" meldet, haben in Petersburg und Moskau die Volksmassen die Fleischwaren- und Eierwarengeschäfte gestürmt. Alle Geschäfte sind zerstört und ausgeplündert worden. In Petersburg hat die Polizei 19 Männer und 22 Frauen verhaftet. — Am 19. April ist in Petersburg ein außerordentlicher Kongreß der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft eröffnet worden. Dabei erörterte der Pariser Finanzagent Rafalowitsch den Einfluß der Einführung von Papiergeld auf den russischen Außenhandel. Er betonte, Rußlands Verbündete müßten für die Regelung der Valutafrage sorgen. — Das Börsenkomitee in Irkutsk meldet, daß die begonnene Einführung der Papier-Valuta bereits eine Umwälzung aller Warenkreise hervorgerufen hat.

Deutsche Flieger über Tenedos.

(tu.) **Amsterdam**, 27. April. Den „Times" wird aus Mytilene gemeldet, daß zwei deutsche Flugzeuge, die über der Insel Tenedos Bomben abwarfen, durch Geschosse getroffen wurden. Ueber das Schicksal der Flieger wird nichts gemeldet. Sie sind offenbar entkommen.

Besprechung bulgarischer Heerführer.

(z.) **Mailand**, 27. April. (Eigene Drahtnachricht.) „Unione" meldet aus Sofia: Der bulgarische Kriegsminister hat die sämtlichen oberen Befehlshaber der Armee zur Besprechung militärisch-strategischer Angelegenheiten für den 28. April nach Sofia berufen. Auch der Chef des Generalstabes ist nach Sofia zurückgekehrt.

Persien und Afghanistan gegen Rußland.

(z.) **Stockholm**, 27. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Petersburger „Wremja" schreibt am 24./11. April zensiert: „Die persische Regierung hat die russische Forderung nach Entlassung der eine deutsche Propaganda in Persien betreibenden schwedischen Gendarmerieoffiziere abgelehnt. Auch die afghanische Regierung